

Beilage A.

Die Canones der Reichsſynode von 1164.

London, Brit. Muſ. Harley 3405, fol. 3^r

c. 1.

Ego rex Magnus promitto et iuro per patrem et filium et spiritum sanctum et per has reliquias sanctorum, quod ammodo fidelis ero et obediens sancte Romane ecclesie et summo pontifici domno Alexandro eiusque catholicis successoribus et observabo ea, que dominus papa Adrianus statuit, cum legatus esset in regno Norwagie, de censu beati Petri et negotiis regni et ecclesie, et pro posse meo faciam observari, et quod iusticiam

fröhre, verlorene Rezension des Christenrechtes der Gulathingslög; aber das ist lediglich eine Vermutung. Da wir nun wissen, daß päpstliche Dekretalen in größerer als bisher bekannter Zahl nach Norwegen gegangen sind, könnte man ebenso gut daran denken, daß die Goldfeder eine Zusammenstellung dieser Texte, etwa auch der norwegischen Synodalbeschlüsse, gewesen ist. In den Jahren 1181—84 hat Erzbischof Eysteinn, von König Sverre vertrieben, als Flüchtling in dem Kloster Bury St. Edmunds in England gelebt (die englischen Quellen hierüber gesammelt im Diplomatar. Norweg. 19, 1, 67f.). Die Vermutung liegt nahe, daß Eysteinn eine Abschrift der Goldfeder oder wenigstens der für ihn in seinem Kampfe mit dem König so wichtigen Dekretalen mit in die Verbannung genommen hat. Dann könnte Bury St. Edmunds die Stelle sein, von dem die Überlieferung der Dekretalen wie auch der Synode von 1164 ausgegangen ist. Leider ist die Überlieferung, die uns vorliegt, nur so fragmentarisch, daß für keine der drei Hss. Cott. Vitellius E XIII, Peterhouse Coll. 193 und Harley 3405, aus dem hsl. Befund heraus die Provenienz Bury St. Edmunds behauptet werden kann. Ein Katalog der alten Klosterbibliothek von St. Edmunds, den M. R. James veröffentlicht hat (On the abbey of St. Edmunds at Bury, Cambridge antiquarian Society, octavo series 28 [1905], 23 ff.), ist mir nicht zugänglich, aber nach anderwärts mitgeteilten Proben daraus ist anzunehmen, daß auch mit seiner Hilfe eine sichere Identifizierung mit einer unserer Hss. nicht möglich wäre. Den in England noch vorhandenen Vorrat an Hss. aus St. Edmunds hat M. R. James in der Engl. hist. rev. 41 (1926), 251—60 zusammengestellt; die Identifizierung beruht hauptsächlich auf alten Bibliothekssignaturen, die in unseren drei Fällen fehlen, weil jeweils die Anfänge der Hs. verloren bzw. verbrannt sind. Immerhin darf man es als Vermutung wohl vertreten, daß auf dem Wege über Eysteinn und Bury St. Edmunds die norwegischen Texte in England bekannt geworden sind.